

Israel-Fahrt 2015

1. Bericht: Anfahrt

Am Dienstag, den 3. Februar verließen wir Stollberg in der Hoffnung, um den 19. Februar israelischen Boden zu betreten, auf ihm mehr als 7 Wochen mit dem Wohnmobil zu verbringen, um schließlich um den 8. April die Heimreise anzutreten, die circa am 20. April in Stollberg enden soll.

Der entscheidende Punkt bei dem Vorhaben ist, wie man von Deutschland nach Israel mit einem Wohnmobil gelangen kann. Fähren, die in Israel anlegen, gibt es wohl nicht mehr. Wir wählten darum die Variante, auf einem Frachtschiff mitgenommen zu werden. Glücklicherweise fand sich bei der Grimaldi-Gesellschaft eine Frachtschifflinie, die Fahrzeuge mitnimmt und auch einen Hafen in Israel anläuft. Grimaldi bedient die Linie mit zwei Schiffen, welche im ca. 14-tägigen Rhythmus die Orte Monfalcone (in Norditalien, nahe Triest), Piräus (bei Athen), Ashdod (Süden der israelischen Mittelmeerküste), Izmir (Türkei), Gamlik (?), Ravenna (adriatische Seite Norditaliens), Koper (Slovenien nahe Triest), und wieder Monfalcone anfährt. Nur in Monfalcone und Ashdod werden Fahrzeuge ein- und ausgeladen. Wir steuern deshalb Monfalcone an. Einerseits verbinde ich die Anreise ja fast immer mit dem Abarbeiten aktueller Anliegen. Andererseits garantiert Grimaldi das Einhalten eines versprochenen Fahrplans seiner Frachtschiffe nicht, weswegen man möglichst paar Tage vor dem avisierten Termin in der Nähe des Einschiffungshafens sein soll. Das sind die beiden Gründe, warum wir schon 10 Tage vor der Einschiffung von zu Hause losgefahren sind (bis wenige Tage vor dem

3.2. galt noch der 10. 2. als der Tag, an dem wir an Bord gehen sollen).

Wir hatten Israel schon mal im Februar/ März 1996 für die Dauer eines Jahresurlaubs besucht, damals noch mit dem Hobby-Wohnwagen. 1996 gelangten wir mit einer regelmäßig verkehrenden Fähre von Piräus nach Haifa. Zur Einstimmung paar Fotos von jener Reise (wir hatten da noch keine Digitalkamera).



Shenja in Akko. Wir hatten während der Überfahrt sehr stürmische See, die auch am nächsten Tag noch anhielt (als das Foto entstand).



Klaus in Quumram (wo die bekannten Papyrusrollen der Nabathäer gefunden worden waren).



Shenja
im
Toten
Meer.



Shenja vor
unserem
damaligen
Gespann im
Timna-
Wüstenpark.

Den ersten Stopp auf dem Weg nach Norditalien legten wir bei Coburg ein, um unsere ehemaligen Arbeitskollegen, die Heckendorffs, zu besuchen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, einem Spaziergang ins Nachbardorf (wo der Sohn der Heckendorffs wohnt) und dem

Kaffeetrinken fuhren wir in die Stadt Coburg, wo wir die Nacht auf dem kostenlosen Wohnmobilstellplatz mitten im Ort verbrachten. Die nächsten zwei Nächte standen wir in Bad Windsheim an der Frankentherme. Sie ist für ihr salzhaltiges Thermalwasser von 32 bis 34 Grad Celsius bekannt. In den normalen Becken liegt der Salzgehalt



zwischen 1,5 und 4 %. Wir waren aber auch in Becken mit 12 % und in einem mit 26,9 % Salzgehalt. Da bekommt man einen Vorgeschmack auf das Schwebefühl im Toten Meer in Israel.

Shenja auf dem Womo-Stellplatz bei der Therme. Im Hintergrund die Kuppel über dem 26,9%-

Becken.

Für Freitag, den 6. Februar, hatten wir bei der Firma TenHaaft (nahe Pforzheim) einen Termin für die Durchsicht der Satelliten-Fernsehanlage des Wohnmobils. Wir ließen uns bei der Gelegenheit ein SKEW-LNB einbauen und tauschten den Receiver aus dem Jahre 2004 gegen einen zeitgemäßeren aus. Damit können wir jetzt auch HD im Wohnmobil erleben. Den dazu erforderlichen Flachbildschirm hatten wir bereits vor einem Jahr erworben. Das neue LNB macht es überflüssig, in Ländern wie Island, der Türkei, Marokko oder den Kanaren auf's Dach des Womo zu steigen und das LNB um die erforderlichen Grade zu verdrehen. Jetzt macht das ein Motor.

Ohne Probleme fuhren wir durch den Tauerntunnel in den Süden Österreichs, wo wir das Wochenende 75 km östlich von Villach (nahe der Grenze zu Slowenien) bei meiner Cousine Inge verbrachten. Nach der Wende hatte es zuerst ihren Sohn Uwe und dann die Familie der

Tochter Ramona (da sie hier Arbeit fanden) nach Kärnten verschlagen. Später holten die Geschwister ihre Eltern (Inge und Wolfgang) nach. Schwiegersohn Andreas (Ehegatte von Ramona) hatte inzwischen ein heruntergekommenes Haus neu aufgebaut und einen Anbau errichtet, in den die Schwiegereltern einzogen.



Shenja mit Inge vor dem Anbau. Links das Wohnhaus von Ramona und Andreas mit ihren drei Kindern.

In den letzten Jahren trafen Inge schwere Schicksalsschläge. Am vierten Tag nach dem Umzug von Wolfgang (Ehegatte von Inge) in ein Pflegeheim verstarb er am 2.1.2014 im Alter von 78 Jahren. Inge musste sich einer Operation am rechten Auge unterziehen. Leider hatte die Anästhesistin die Betäubungsdosis falsch berechnet. Als das Ärzteteam noch mit ihren Geräten in Inges Auge arbeitete, fing Inge plötzlich an zu husten. Die dadurch verursachten Körperbewegungen führten zur Zerstörung des Auges. Sie klagte und erhielt 10 500 € zugesprochen.



Shenja und ich mit Inge vor ihrer Wohnungstür. Inge wird im Juli d.J. 79 Jahre alt.

Finanziell ist Inge gut abgesichert (ich schreibe das für meine Geschwister und unsere Kinder, die die Reiseberichte auch erhalten). Solange ihr Mann lebte, bekam Inge nur eine Rente von etwas mehr als 300 €. Ab Juli vorigen Jahres kamen mehr als 100 € für ihre 5 Kinder dazu (neben den oben bereits erwähnten Ramona und Uwe hat sie noch drei weitere Söhne: Heinz (wohnt in Pappenheim, D), Peter (wohnt in Klagenfurt, AT) und Andreas (wohnt in Köln, D). Ihre Witwenrente liegt bei 1050€.

Am Sonntag genehmigten wir uns eine dreistündige Winter-Wanderung mit Inge zum Pirkdorfer See, wo wir in der gut besuchten Gaststätte des Campingplatzes gleichen Namens das Mittagessen einnahmen.

Bei Inge erreichte uns per Handy die Nachricht, dass der bereits in unseren Händen befindliche Voucher für die Abfahrt mit dem MS Spes ab Monfalcone am 13.02.2015 nicht mehr gilt, da das Schiff den Hafen Ashdod nicht anläuft. Man machte uns den Vorschlag, am 16. Februar mit dem MS Fides ab Monfalcone nach Ashdod zu fahren. Wir

sagten zu und erhielten postwendend auf elektronischem Wege den zugehörigen Voucher. Damit verblieb bis zur Abfahrt ab Monfalcone noch eine ganze Woche (kurz vor dem 3. Februar – Tag, an dem wir von Stollberg losfahren- hatten wir erfahren, dass die Abfahrt des MS Spes sich vom 10. auf den 13. verschiebt). Deshalb hielten wir uns vom Montag bis Donnerstag auf einem Campingplatz in den Bergen bei Villach auf. Von hier aus fuhren wir mit dem Bus nach Villach und machten eine Winterwanderung in die Berge. Bei bestem Sonnenschein beeindruckte der Blick auf das Panorama der Alpen rund um Villach.

Derzeit sitzen wir auf dem letzten Rastplatz an der Autobahn vor der Grenze Österreich/Italien. Wir wollen in den nächsten drei Tagen vor der Abfahrt einige Orte in der Region Friaul-Julisch Venetien (dort befindet sich Monfalcone) erkunden.

Ich bin mir nicht sicher, ob wir vor der Abfahrt des Schiffes am Montag (16.2.) nochmals Internetkontakt haben werden. Auf dem Schiff haben wir ihn bestimmt nicht. Deshalb soll dieser erste Bericht über den WLAN-Zugang der Raststätte als ein Lebenszeichen von uns auf die Reise gehen.

Geschrieben in den letzten 7 Tagen, vollendet auf dem Süd-Rastplatz an der österreichisch-italienischen Grenze am 12. Februar 2015.